



**Hirschkäfer**

© Herta Zücker / Pixelio.de

## Beinah ausgekrabbelt

Nachdem das Insektensterben als Teil des grassierenden Artenschwundes medienwirksam durch Wissenschaftler publik gemacht wurde, konnte man den Eindruck gewinnen, dass nun der sprichwörtlich legendäre „Ruck“ durch Deutschland ging.

Auf das Bedürfnis von Millionen Menschen, Insekten zu helfen, hatte insbesondere die Wirtschaft eine Antwort: Exotische Blümmischungen, sogenannte Bienenstauden, Schmetterlingswiesen, Insektenhotels und vieles mehr sollten Abhilfe schaffen und ganz nebenbei auch die Kasse klingeln lassen. Was im gepflegten Garten schnell zum guten Ton gehörte, sollte auch sein Pendant in der intensiv genutzten Agrarlandschaft haben. Mit Subventionsverpflichtungen und finanziellen Anreizen für Freiwillige wurden Blühstreifen und ökologische Vorrangflächen geschaffen – aber leider nur auf Zeit.

Es blüht solange das Förderinstrument dies vorsieht und sollten sich innerhalb einer solchen Förderperiode doch bedrohte Arten eingefunden haben, ist deren späteres Schicksal zumeist ungewiss.



**Blümmischungen**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

## LUCANUS - Insektenschutz mit Perspektive

### Haus- und Wildtiere

Die Blumen aus leuchtend bunten Samentüten für Garten und Balkon, aber auch die auffälligen Blühstreifen in der Agrarlandschaft sind zugegeben eine wahre Augen- und zumeist auch Bienenweide. Zu oft sind es aber ausschließlich die Honigbienen, die hiervon profitieren und wir vergessen dabei zu gerne, dass die zweifellos wichtigen Bestäuber domestizierte Insekten, also reine Haustiere sind und durchaus auch eine Konkurrenz für unsere Wildbienen und anderer Insekten darstellen können. Viele Wildbienen sind deutlich zierlicher und nicht staatenbildend und damit wenig durchsetzungsstark.

Von den etwa 580 in Deutschland lebenden Arten sind zudem viele auf sehr komplexe Ökosysteme angewiesen und der Blütenmangel ist nur eines von vielen Problemen dieser Spezies. Sie benötigen zusätzlich ausreichend große extensive, artenreiche, vielfältig strukturierte und reife Lebensräume mit Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Und dies alles in einem gut vernetzten Biotopverbund der den Individuen- und Genaustausch ermöglicht. Halten Sie beim nächsten Spaziergang nach solchen Strukturen Ausschau, die Dimension des Problems wird anschaulich.



**Holzbiene an einer Wicke**  
© Dholmesau/ de.wikipedia.org

### Mehr als Bienen und Schmetterlinge

Jenseits der Bienen und Schmetterlinge tut sich hingegen wenig im Insektenschutz. Gerade bei den Arten, bei denen schnelle Erfolge nicht zu erzielen sind und die inzwischen so selten sind, dass

kaum einer von ihnen gehört, geschweige denn sie jemals gesehen hat. So gibt es Arten, deren Larvenstadium durchaus länger als eine Wahl- oder EU-Förderperiode dauern kann. Hierzu gehören einige der sogenannten Xylobionten – holzbewohnende Insekten. Wir haben uns speziell der holzbewohnenden Käfer angenommen.

Der bekannteste ist sicherlich der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*). Die Männchen werden bis zu 8 cm lang und das vermeintliche Geweih besteht aus den stark vergrößerten Oberkiefern, genannt Mandibeln. Sein Schutz genießt in Niedersachsen höchste Priorität. Der enorme Handlungsbedarf begründet sich mit besonderer Verantwortung von Niedersachsen für den Bestand in ganz Deutschland und einem leider ungünstigen bis schlechten Erhaltungszustand bei anhaltend starker Gefährdung. In der Roten Liste Niedersachsen wird er als „vom Aussterben bedroht“ oder „stark gefährdet“ geführt. Er ist zudem im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet und ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt.



**Hirschkäfer**  
© Udo Sodeikat / Pixelio.de

### Optimierungsoffer

Das Dilemma des Hirschkäfers besteht in seinen Lebensraumansprüchen. Er benötigt für seine Entwicklung, die 3-8 Jahre dauern kann, alte, von Pilzen zersetzte Eichenstämme oder Eichenstümpfe. Die Weibchen legen nach der Paarung ihre Eier bis zu 75 cm tief in den Boden an alte oder kranke Bäume. Die Larven ernähren sich von dem mürben Holz und können bis zu 11 cm lang werden. Das geschlüpfte Insekt ernährt sich dann von Pflanzensäften und lebt nur noch einige Wochen.

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

## LUCANUS - Insektenschutz mit Perspektive

### Rendite vor Alter

Alte, absterbende oder tote Eichen als Lebensraum sind heute ausgesprochen selten. Die ehemals zahlreichen lichten Hute- und Krattwälder sind bis auf geringe Reste vollständig verschwunden und „kränkeln“. Alte Eichen werden noch schnell gefällt, um den finanziellen Verlust möglichst gering zu halten. Selbst auf guten Eichenstandorten haben dichte, dunkle Nadelholzkulturen die Wälder dieser stattlichen Baumart fast vollständig verdrängt. Zu lang dauert es bis die Eiche ihre sog. Zielstärkennutzung erreicht. Zudem versprechen Fichten und Douglasien, oder sagen wir in Bezug auf die Fichte „versprechen“ mehr Gewinn.

Zur Douglasie äußern wir uns an dieser Stelle einmal nicht...



**Pilze besetzen diesen alten Baumstumpf**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg



**Fichtenmonokultur**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

### Bedroht sein reicht nicht aus

Ein weiteres Indiz für die prekäre Situation der Hirschkäfer ist, dass nicht nur er selber im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet wird, sondern auch seine Lebensräume die Eichenwälder. Ihre letzten Reste sind inzwischen von europäischer Bedeutung und wurden mit der Ausweisung der neuen Natur- und Landschaftsschutzgebiete zur Sicherung des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“ gesichert. Ob es gelingt sie mit den eher zurückhaltenden landesweiten Vorgaben zu erhalten und zu verbessern wird die Zukunft zeigen.

### Hirschkäfer nur Leitart

Natürlich geht es nicht nur um den Hirschkäfer. Die Xylobionten sind eine artenreiche, zumeist hochspezialisierte Tiergruppe über die sich dutzende Bücher schreiben ließen. So kann man allein am Habitatsubstrat u.a. Frischholzbesiedler, Altholzbesiedler und Mulmhöhlenbesiedler unterscheiden und einige Arten sind auf Insektenleichen und Kot in den Gängen von Baumhöhlen spezialisiert.



**Mulmsubstrat weist auf Xylobionten im Baum hin**

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Viele der Arten sind sogenannte Urwaldrelikte mit hohen Ansprüchen an dauerhafte Alters- und Zerfallphasen von Bäumen. Zu den meist auffällig großen xylobiotisch lebenden Käfern gehören auch der Eremit oder Juchtenkäfer (so wurde er im Zusammenhang mit Stuttgart 21 genannt) und der Heldbock, der bis zu 5 cm lang wird und dessen Fühler beim Männchen bis zu 10 cm lang sind.

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

## LUCANUS - Insektenschutz mit Perspektive

### Wald mit Geschichte

Im Naturschutz arbeitet die Zeit in nahezu allen Bereichen gerade gegen uns und so haben wir uns als Naturschutzbehörde dazu entschlossen, auch die Artengruppe der Xylobionten zu unterstützen. Im beschaulichen Wörme im Landkreis Harburg, unweit vom „Büsenbachtal“, existiert noch ein alter Eichenkrattwald auf historisch altem und zudem historisch sehr bedeutsamen Waldstandort und allein diese Kombination macht dieses Wald-ökosystem absolut erhaltenswürdig.

Der größte Teil dieses Waldes ist im Besitz eines Eigentümers. Bereits im letzten Jahr hatten Gespräche und Abstimmungen dazu geführt, dass ein Konzept von uns erarbeitet werden konnte, dass die Pflege und den dauerhaften Erhalt dieses Waldes verbindlich in den Vordergrund stellt. Dies für sich war schon ein großer Erfolg, wir berichteten darüber kurz im Jahresrückblick 2021.

### Wir bewegen was

Mit einem eigenen Insektenschutzprogramm ist der Landkreis Harburg Vorreiter im Artenschutz. Ergänzend zu den zu Beginn genannten bundesweiten Aktivitäten haben wir das Programm bisher u.a. dazu genutzt die letzten Feuerlilienbestände im Landkreis zu erhalten und erste Flächen in Heuschrecken- und Wildbienenhotspots erworben und so dauerhaft gesichert. So gelang es beim Langenberg in Wulfsen kleine Magerrasenflächen zu erwerben und hier den Schwund der Artenvielfalt zu stoppen oder zumindest zu verlangsamen.

### LUCANUS

Mit LUCANUS, einem Förderprogramm für holzwohnende Käferarten, gehen wir ganz neue Wege. In einem auf historischen Fakten abgegrenzten Raum, rund um den o.g. historischen Krattwald, fördern wir den Umbau von Nadelholz-Monokulturen zu naturnahen Eichenwäldern. Sie sollen perspektivisch den alten Krattwald ergänzen oder seine Aufgaben als Käferhabitat übernehmen, falls dieser durch Umwelteinflüsse an Substanz verliert.

Sie merken schon welche Bedeutung das Wort Perspektive im Titel erhält. Wir reden hier von Planungszeiträumen von 150 bis 200 Jahren!



**Heldbock bei der Paarung**

© Lorenz Seebauer / wikipedia.org



**Blick in alten Eichenkrattwald in Wörme**

© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

Wenn wir nicht anfangen tut es im Zweifel keiner und so sind wir auf einige Grundeigentümer mit unseren Vorstellungen zugegangen. Das Ergebnis war mehr als wir erwartet hatten. Wir trafen auf Waldeigentümer, für die Wald viel mehr war als Geldanlage, Renditeversprechen oder subventionierungswürdiger CO<sub>2</sub>-Speicher.

Ihr Wald war wichtiger Teil ihrer persönlichen Geschichte und sein Erhalt und seine Entwicklung wurden von ihnen mit besonderer Verantwortung und Stolz betrieben. Dies bedeutet nicht, dass die Wälder auch in einem ökologisch einwandfreien Zustand waren. Auch hier herrschen durchaus Fichten und andere standortfremde Baumarten vor und der Klimawandel hatte mit Dürre, Sturm und dem Borkenkäfer in seiner Gefolgschaft auch erste Löcher in den Bestand geschlagen.

Unser Vorschlag für die Nadelholzflächen sieht im Groben wie folgt aus: Die Grundeigentümer bauen ihren Wald in naturnahe Traubeneichenwälder als Hauptbaumart um und verpflichten sich diesen Waldtyp dauerhaft zu entwickeln und zu erhalten.

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

## LUCANUS - Insektenschutz mit Perspektive



### Gegensätze

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

Dies geht soweit, dass auch spätere Generationen, ausreichend alte und tote Eichenbäume im Bestand lassen müssen, um so Hirschkäfer und Co einen Lebensraum zu sichern. In Anlehnung an sonstige Förderprogramme des Landes und der EU würden wir einen Anteil der einmaligen Herstellungskosten übernehmen.

Und das sieht dann so aus:

### 14.000 junge Eichen gepflanzt

Nachdem der gesamte Fichtenbestand einer Fläche geerntet wurde, verblieben dort zunächst nur noch wenige junge Kiefern. Im Anschluss wurden 14.000 junge Traubeneichen gepflanzt. Da die Fläche direkt am Heidschnuckenwanderweg liegt, war es uns wichtig, dass die Pfosten der Kulturzäune zum Schutz vor Wildverbiss nicht nur aus Metall sind und zu technisch in Erscheinung treten.



### Neue Eichenkultur am „Heidschnuckenwanderweg“

© Armin Hirt / Landkreis Harburg



### Neuer Eichenwald entsteht

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

### Riesen retten

Das zweite Projekt wurde im Laufe der Bearbeitung immer interessanter. Nicht nur, dass die Eigentümer sehr stolz auf ihre alten Eichen sind und hier selber Umweltbildung praktizieren wollen, die Beschäftigung mit dem Standort förderte erstaunliches zu Tage. Der imposante alte Eichenbestand am heutigen Ortsausgang von Holm-Seppensen wuchs dort nicht „einfach so“.

In Karten aus dem 18. Jahrhundert war er als „Altes Gehäge“ gekennzeichnet – also als eingegatterter (umwallter) Laubwald in der offenen Heide, geschützt vor Haustierherden und Plünderung.



### Freigestellte Eichen im „Alten Gehäge“

© Armin Hirt / Landkreis Harburg

# NaturPlus Newsletter

Für unser Naturerbe im Landkreis Harburg

## LUCANUS - Insektenschutz mit Perspektive

Wie schon am Standort am Büsenbachtal hatte sich hier ein Relikt der uralten Heidelandschaft bis in heutige Zeit gerettet und die ältesten Eichen vor Ort kannten sicher noch die weiten Heideflächen der imposanten Lohberge mit Blick auf den Gipfel des Brunsberges.

Wir haben als Naturschutzbehörde die Beseitigung bedrängender Nadelbäume, den dauerhaften Erhalt der Eichenriesen und die Pflanzung neuer Eichen über LUCANUS gefördert. Damit wurde nicht nur der Lebensraum für Xylobionten erhalten, sondern auch ein Teil unserer Kulturlandschaft Lüneburger Heide, der fast völlig in Vergessenheit geraten war oder der modernen Forstwirtschaft schon vor Jahrzehnten zum Opfer fiel, gesichert.

### Ein „Dreifach-Wumms“

Als wäre das nicht genug hat sich die Forstbetriebsgemeinschaft Egestorf Hanstedt mit Herrn Arne Holst und der sehr aktiven „Rentnerband“ des AKN (Arbeitskreis Naturschutz in der SG Tostedt e.V.) im Herbst zusammengetan und den alten Eichen-Krattwald am „Hengsthoop“ einer Grundinstandsetzung unterzogen. Auf großer Fläche verschwanden walduntypische dichte Fichtengruppen und „aufdringliche“ Jungbuchen unter dem lichten Schirm der alten Eichen. Eine extrem wichtige Maßnahme zur Rettung der Waldsubstanz und mit ausdrücklicher Zustimmung der Grundeigentümerin.

### Und 2023 geht es weiter

Wir starten in 2023 mit der Förderung von weiteren Schutzmaßnahmen von Alteichen auf historischen Waldstandorten und dem Umbau von standortfremden Nadelholzflächen zu Eichen- und Eichen-Laubholz-Mischbeständen. Die von uns geförderten Flächen geben die Eigentümer zudem freiwillig in ein neues großes Naturschutzgebiet, das dann „Büsenbachtal und Wörmer Wälder“ heißen soll.

### Lohberge – Die Berge der Eichen

Mas sagt, dass die Lohberge ihren Namen von der „Lohe“ haben, also der Eichenrinde, die zum Ger-

ben von Leder genutzt wurde. Sie waren also immer schon eine Landschaft der Eichenwälder und gerade in den öffentlichen Wäldern der Lohberge vegetieren bis heute zahlreiche, uralte und lichthungrigen Eichen der ehemals offenen Heidelandschaft in dunklen Nadelholzbeständen. Das Vorkommen dieser alten Eichen ist beim Land Niedersachsen bekannt – jede alte Eiche dort ist ein Fenster in die uralte Geschichte der Lüneburger Heide.

Vielleicht wirkt unser Engagement ansteckend? Welch Gewinn für alle!

von Armin Hirt



**Zwischen dem Büsenbachtal (unten) und dem Brunsbergs (oben) erstrecken sich die Wälder der Lohberge**

© Niels Vollmers / Landkreis Harburg

### Herausgeber

**Landkreis Harburg**

Abteilung Umwelt

Schloßplatz 6

21423 Winsen (Luhe)

**E-Mail:** UNB@lkharburg.de

**Internet:** [www.landkreis-harburg.de/naturplus](http://www.landkreis-harburg.de/naturplus)

**Telefon:** 04171 / 693 – 296

**Idee:** Armin Hirt

**Layout:** Niels Vollmers

Engagierter Naturschutz findet oft abseits der Schlagzeilen statt. „NaturPlus“ möchte Sie daher in unregelmäßigen Abständen über die Arbeit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Harburg informieren. Das Plus steht dabei für das erreichte MEHR für die Natur. Als übersichtliche Kurzmitteilung hat „NaturPlus“ ausdrücklich nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Veröffentlichung. Die „NaturPlus“ erscheint auch als E-Mail Newsletter. Diesen können Sie auf den Seiten der Naturschutzabteilung unter [www.landkreis-harburg.de](http://www.landkreis-harburg.de) abonnieren. Sofern nicht anders angegeben liegen die Rechte für die in diesem Newsletter verwendeten Bilder beim Landkreis Harburg.